

Klavier gehört wieder zum guten Ton der Hanseaten

VON GISELA REINERS

Wer die Glastür zum Pianohaus Trübger in der Schanzenstraße öffnet, hört – na, was wohl? – Klaviermusik. Doch die Töne kommen eindeutig nicht vom Band. Der Klang ist voll und weich, Anschlag und Ausdruck sind höchst individuell – und doch sitzt niemand an einem der vielen Flügel und Klaviere und lässt die Finger über Tasten gleiten. Yvonne Trübger (32) kennt diesen irritierten Blick, geht zu einem Kästchen auf dem Klavier, drückt eine Taste und heraus springt eine Diskette. „Das ist die Zukunft“, sagt sie. „Das ist das digitale Klavier. Der Computer lässt den Hammer an die Saiten schlagen, sodass es klingt, als spiele jemand.“

Das wirklich Besondere an dem Instrument ist aber, „dass man es stumm schalten kann“, sagt die junge blonde Frau. „Die Menschen haben immer weniger Zeit, um tagsüber zu spielen, und es wohnt auch kaum jemand so, dass sein nächtliches Spiel niemanden stört. Mit diesem Klavier von Yamaha kann der Spieler seine Musik über Kopfhörer verfolgen und niemand wird von zahllosen Tonleitern und ärgerlichen Fehlern genervt.“ Yvonne Trübger strahlt, gleichzeitig vergnügt und dennoch angemessen. Sie selbst ist die Zukunft, die Zukunft des Pianohauses, und doch gleichzeitig die ehrwürdige Tradition. Vor fünf Jahren beim 125. Jubiläum übernahm sie das Pianohaus mit sechs Mitarbeitern, davon drei in der Werkstatt, von ihrem Vater und führt es in vierter Generation.

Gegründet wurde das Geschäft vor 130 Jahren von Friedrich Reinhold Trübger, einem tüchtigen „Instrumentenmacher und Clavierstimmer“. Er hatte Erfolg, denn die Hausmusik stand bei den Bürgern hoch im Kurs und so gliederte er seiner Werkstatt fast selbstverständlich den Pianohandel an. Als er 1894 mit 52 Jahren starb, führte seine Frau Doris das Geschäft weiter. Wie es scheint, bereitete die tatkräftige Urgroßmutter schon den Weg für die jetzige Frauen-Generation. 1906 übernahm der jüngste Sohn das Geschäft, Friedrich Reinhold Trübger II. Er vergrößerte den Betrieb, kaufte die Immobilie, machte zwei Filialen in der Hamburger Innenstadt auf, exportierte sogar nach Übersee.

Der Zweite Weltkrieg machte die Blüte des Hauses zunichte. Die drei Geschäfte lagen in Schutt und Asche, die Filialen mussten aufgegeben werden. Rund 300 Mietklaviere, die gegen Gebühr Kunden überlassen wurden, waren vernichtet. Von 1945 an lenkte Reinhold Friedrich Trübger III. das Geschäft, baute die Werkstatt wieder auf, beschäftigte 18 Klavierbauer als Stammpersonal, und übernahm die Vertretung führender Pianomarken. Das ist heute noch so: Die Marken Bechstein (auf einem Bechstein spielt Frau Trübger mit Vorliebe Romantisches), Schimmel, Grotian-Steinweg und Yamaha gehören zum Sortiment im 500-Quadratmeter-Laden mit kleinem Konzertsaal und schalldichter Kabine, in der Pianisten wie Trompeter störungsfrei üben können.

Etwa 3000 Euro kostet ein Einsteiger-Klavier, bis 40 000 Euro ein Yamaha-Flügel mit der Stummenschaltung, die Yvonne Trübger so gut erklären kann. Sie wollte gern Kunst und Design studieren, hat sich aber mit 16 „ohne Druck“ entschieden, die Familientradition weiterzuführen. „Das hier aufzugeben, hätte mir das Herz gebrochen“, sagt sie. Nach dem Abitur lernte sie dreieinhalb Jahre in Braunschweig Klavier- und Cembalobauerin bei Grotian-Steinweg, legte später noch eine Runde Florenz mit Kunstgeschichte und Italienisch ein. Ihre Fotos an der Bürowand zeigen, dass sie nicht nur ein Ohr für Musik, sondern auch ein Auge für Bilder hat. Rund 100 Instrumente stehen im Geschäft, darunter ein paar antike, die ihr Vater restauriert hat. Wie viel sie jährlich verkauft, sagt sie nicht. Schon beim 65. Jubiläum waren es laut Festschrift „mehr als 10 000“ – und insgesamt ist auch sie sehr zufrieden. „Heute kaufen weniger Eltern Klaviere für die Kinder, sondern Erwachsene legen sich eines zu, wenn sie das Geld und die Zeit dazu haben.“ Voriges Jahr wurde das Geschäft renoviert für den Betrag „eines Ein-familienhauses.“ Sie sagt: „Das ist ein Signal für die Zukunft“ – und die Zukunft ist sie.

Yvonne Trübger
lebt die Musik
und die Klaviere.
In vierter
Generation führt
sie das
Haus in der
Schanzenstraße
FOTO: FABRICIUS

